

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

1915

Heinz Janßen [Mit Abb.]



Heinz Janßen.





Heinz Janßen

Sohn des Gymnasiallehrers Janßen in Oldenburg, wurde am 22. Januar 1892 in Sillenstede geboren und fiel am 4. Juli 1915 als Leutnant und Kompagnieführer in einem Gefecht bei Nowa-Wies unweit Zamosk. Er hatte sich nach dem Besuch der Oberrealschule zu Oldenburg dem Kaufmannsberuf gewidmet. Von Jugend auf war er ein eifriger Turner und Sportsfreund, ganz besonders aber pflegte er das Wandern, fast alle westdeutschen Gebirge durchquerte er zu Fuß. In Oldenburg gründete er den Altwandervogel, der sich zu einer der größten Gruppen des Altwandervogels in Deutschland entwickelte. In Mölln stellte er sich wieder in den Dienst der Jugendpflege und förderte den Pfadfinder mit solchem Erfolge, daß seine Freunde ihm folgenden Nachruf widmeten: „Einen lieben Führer und Kameraden verlieren wir in ihm, ein leuchtendes Vorbild deutscher Mannestreue war er uns. In seiner Liebe zum Vaterlande hat er uns zu deutlichen Pfadfindern erzogen, in uns die Liebe zur Heimat, zum herrlichen, freien Deutschland gefestigt. Sein Werk ist der Aufschwung unserer Pfadfindersache! Sein Geist wird in uns und seinem Werke fortleben!“

Feldpostbrief an die Eltern.

In Rußland, 28. Juni 1915.

Ihr Lieben daheim!

Augenblicklich liegt unser Bataillon zusammen mit unserer Artillerie in Reserve. Wir haben in den letzten Tagen wieder gekämpft, und mancher Kamerad ist zu Gottes Reich abberufen worden. In der 5. Kompagnie ist unser lieber Kompagnieführer gefallen. Unser lieber Backhaus hat mitten im Gefecht einen Herzschlag bekommen. Auch ein alter Wehrmann Mittwollen, den ich so gern hatte, und mit dem ich mich so gern über religiöse Fragen unterhielt, ein glaubensstarker Mann, hat einen Herzschlag erlitten. Alles Folgen der großen Strapazen. — Der liebe Gott es beschloss. So wie er es haben will, so geschieht es. Wir müssen alle eine schwere Prüfung durchmachen. Wenn der Krieg doch auch nur auf unser Volk daheim eine entscheidende Wirkung ausüben wollte. Die Sünde muß weniger werden. Wenn wir zuweilen über das Benehmen und schlechte Treiben, wie es noch in der Heimat an einigen Stellen herrscht, hören, dann läuft uns eine bittere Galle auf. O, wenn doch das Volk an unsere blutenden und kämpfenden Krieger draußen denken wollte. So lange unser Volk nicht zur Einsicht kommt, so lange muß der Krieg dauern. Möge Gott uns hiermit helfen. — Nun bin ich schon bald vier Monate wieder im Felde. Was hast Du, liebe Mutter, wohl um mich ausgehalten. Deine Gebete haben mich in manchem Gefecht beschützt und mir ge-

4*



holfen; ich habe Deine Nähe und Deinen schützenden Arm so recht gefühlt. Sei Du nur ganz ruhig, liebe Mutter, wir stehen alle in Gottes Hand, er lenkt unser Tun und Walten. Auf ihn wollen wir vertrauen, und er stärkt uns. Zwei Ziele haben wir Krieger vor uns, das Erreichen der Burg Zion, daß wir ein glaubensstarkes Heer werden, und die Vernichtung unserer Feinde. Ich bin bis jetzt so gnädig beschützt worden, und der liebe Gott verläßt mich nicht.

Nun lebt wohl! Betet für mich und denkt an mich.

Herzliche Grüße an Alle

Euer Heinz.





Hermann Koopmann.